

Dürrenmatt übersetzen. Am Beispiel von *Minotaurus – Eine Ballade*

<https://doi.org/10.26247/lexis.2922>

*Evangelia Nanou*¹

Zusammenfassung

Der Schweizer Schriftsteller und Maler Friedrich Dürrenmatt (1921–1990) griff sowohl in seinen Dramen und Prosawerken als auch in seinen Gemälden, Zeichnungen und Graphiken immer wieder Themen der griechischen Mythologie auf. Dies mag einer der Gründe sein, warum griechische Übersetzerinnen und Übersetzer schon bald nach dem Erscheinen seiner ersten Werke begannen, sich für diesen deutschsprachigen Künstler zu interessieren. Dürrenmatts Schreibstil und -technik weisen einige Eigentümlichkeiten auf, die Übersetzer*innen vor besondere Aufgaben stellen können. Während er sich in seinen Theaterstücken einer kompakten, alltäglichen Sprache bedient, die emotional oder auch kühl kalkulierend sein kann, verwendet er in seinem Prosawerk oft komplizierte Sätze mit Bildern, Metaphern und häufig wiederkehrenden ‚Schlüsselwörtern‘. Besonders in seinen späteren Werken begegnet man langen Schachtelsätzen, die sich auf mehr als eine Seite erstrecken können. Am Beispiel von *Minotaurus – Eine Ballade* veranschaulicht der vorliegende Aufsatz, welche Herausforderungen Dürrenmatts Sprache an die griechische Übersetzung stellt.

Schlüsselwörter: Dürrenmatt, Übersetzung, griechische Sprache, Minotaurus

Abstract

In his plays and prose writings, as well as in his paintings and drawings, the Swiss writer and painter Friedrich Dürrenmatt (1921–1990) frequently addressed topics from Greek mythology. This may be one of the reasons why Greek translators began to show interest in this German-speaking artist soon after his first works were published. Dürrenmatt's writing style and technique have some distinctive features that can pose particular difficulties for translators. While he uses compact, everyday language in his plays, which may be emotionally charged or coldly calculated, he often uses complicated sentences with imagery, metaphors, and recurring 'keywords' in his prose works. Particularly in his later works, one encounters complex sentences extending over more than one page. Using the example of *Minotaurus – Eine Ballade*, this essay illustrates the challenges that Dürrenmatt's language may pose for Greek translators.

Key words: Dürrenmatt, translation, Greek language, Minotaurus

1. Einführung: Dürrenmatt und Griechenland

Am 5. Januar 2021 wurde der 100. Geburtstag des Schweizer Schriftstellers Friedrich Dürrenmatt gefeiert, des meistgelesenen, meistübersetzten, meistgespielten Schweizer Schriftstellers der Welt. Er ist ein Kulturgut nicht nur für die Schweiz, sondern auch für die

¹ Evangelia Nanou studierte Germanistik und griechische Philologie an der Aristoteles-Universität Thessaloniki und promovierte an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg in den Fächern Germanistik, Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft. Danach Tätigkeit als Dozentin am Germanistischen Seminar der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Gymnasiallehrerin und Übersetzerin. E-Mail: nanou.evangelia@gmail.com

ganze Welt. Sein Werk umfasst ein breites Spektrum kreativer Arbeitsbereiche: Er war Schriftsteller, Maler, Zeichner, Drehbuchautor und Regisseur. Neben Bertolt Brecht zählt er zu den wichtigsten Vertretern der Erneuerung des deutschsprachigen Theaters und in der Schweiz wird er als Nationalschriftsteller gefeiert.

Dürrenmatt wurde in besonderem Maße von der griechischen Mythologie und vom Geist der Antike inspiriert. Beweise der Annäherung Dürrenmatts an Griechenland bezeugen seine Werke. In seinem bildnerischen Werk entmythologisiert er oft die griechische Mythologie, z.B. in den Bildern „Apokalypse I-IV“ und „Prometheus, Menschen formend“ (*Du – das Kulturmagazin*, 1991, S. 19-21, 26-28, 55) sowie in den Bildern „Minotaurus und die Pythia mit drei fliegenden Blättern“ und „Die Welt der Atlasse“ (*Du – das Kulturmagazin*, 2016, S. 64, 82-83). In anderen Bildern wiederum kombiniert er die griechische Mythologie mit dem Alten Testament, z.B. in „Turmbau I-V“ (*Du – das Kulturmagazin*, 2016, S. 86-89). Viele seiner Bilder behandeln die Zerstörung von Strukturen und menschlichen Figuren sowie das Ende der Welt, zum Teil mit dem Ziel, durch göttliches Einschreiten die Gerechtigkeit wiederherzustellen. In sich selbst sah er nicht primär den Maler, jedoch spürte er den intensiven Drang zur Malerei als eine Art Inspiration zu seinem schriftstellerischen und dramaturgischen Schaffen (Betschart, 2022). Gemälde, Zeichnungen und Grafiken gingen seinen schriftlichen Werken oft als erste Phantasieprodukte voraus. Viele dieser Bilder lassen sich einem seiner schriftlichen Werke zuordnen. Er selber sagte: „Ich male aus dem gleichen Grund, wie ich schreibe: weil ich denke“ (Arnold, 1991, S. 52) oder frei übersetzt: „Ich male um zu denken“. Seine Gemälde und Grafiken unterschrieb Dürrenmatt mit seinen Initialen „FΔ“, wobei er für seinen Vornamen das lateinische „F“ und für seinen Nachnamen das griechische „Δ“ (Delta) verwendete.

Zu seinen Werken mit griechischer Thematik gehören u. a. das Theaterstück *Herkules und der Stall des Augias* (1954), das Radiohörspiel *Der Prozess um des Esels Schatten* (1952), die Erzählung *Der Tod des Sokrates* (1990), der Roman *Griechen sucht Griechin* (1955) sowie *Minotaurus – Eine Ballade* (1985), zu der er viele Zeichnungen anfertigte.

Dürrenmatt sagte einmal: „Der Minotaurus ist eine Ungestalt, als solche ist er das Bild des Einzelnen, des Vereinzelten“ (Arnold, 1991, S. 52). Der Einzelne steht alleine einer Welt gegenüber, die für ihn undurchschaubar ist: „Das Labyrinth ist die Welt vom Minotaurus aus gesehen. Die Minotaurus Blätter zeigen denn auch den Minotaurus ohne die Erfahrung des Anderen, des Du“ (Arnold, 1991, S. 52).

Dürrenmatts Minotaurus ist dem Wesen der griechischen Mythologie entlehnt, welches in dem von Dädalus erbauten Labyrinth auf Kreta hauste. Auch in Dürrenmatts Ballade² ist das mythologische Wesen mit Stierkopf und menschlichem Körper bis zum Ende seiner Existenz in ein Labyrinth eingeschlossen, das aber im Gegensatz zum Labyrinth der griechischen Mythologie durch gläserne Wände verspiegelt und nach oben offen ist. Dadurch verselbstständigt sich die Handlung und entsteht eine neue Version der Erzählung. In Dürrenmatts verschachteltem und verspiegelm Labyrinth begegnet der Tiermensch zunächst immer nur sich selbst. Jede seiner Aktionen und Gewalttaten konfrontiert ihn mit sich selbst. Dürrenmatt findet dadurch ein Mittel, den Minotaurus neu zu erfinden, darzustellen und zu interpretieren. Die verspiegelten Wände des Labyrinths können auch als ein „aufgeklärtes“ Sofa eines modernen Psychoanalytikers verstanden werden.

Der Hintergrund des mythologischen Minotaurus waren politische Spannungen zwischen Kreta und Athen. Die von den Minoern (Kretern) unterworfenen Athener mussten regelmäßig hohe Tributeleistung an die Minoer zahlen. Hierzu zählten Menschenopfer (sieben Jungfrauen und sieben Jünglinge), die dem Minotaurus geopfert wurden. Theseus, der Sohn des Athener Königs Aigeus, schaffte es mit Hilfe von Ariadne, den Minotaurus zu töten und somit die Athener aus ihrer politischen Abhängigkeit von den Minoern zu befreien.

2. Erstes Übersetzungsbeispiel aus *Minotaurus*

Die Übersetzung eines Textes von einer Sprache in eine andere geht *nolens volens* mit einer Sprach- und Textanalyse einher, die die Techniken erkennen lassen, mit denen der Autor des Originaltextes Sprache einsetzt, um bestimmte Aussagen, Konnotationen, Erkenntnisse, Einsichten, Gefühle etc. zu vermitteln. Nachfolgend möchte ich daher einige markante Textstellen aus Dürrenmatts Ballade vorstellen, um uns seine Sprache und Intentionen vor Augen zu führen. Zuerst wird eine Textstelle im deutschsprachigen Original dargestellt und anschließend mein Versuch einer griechischen Übersetzung, um zu zeigen, vor welchen Schwierigkeiten man teilweise steht, wenn man Dürrenmatts Sprache in eine andere Sprache übersetzen will.

² Für das deutsche Wort „Ballade“ findet man unterschiedliche Definitionen. Laut Wahrig (1979) handelt es sich um ein „episches, dramatisch bewegtes Gedicht“, während es im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache (2026) als „längeres, handlungsreiches Gedicht meist tragischer Art“ bezeichnet wird. Zwar fehlen in Dürrenmatts Ballade *Minotaurus* Merkmale wie Strophen, Verse, Metrik und Reime, die als typische Eigenschaften eines Gedichtes gelten. Durch seine komprimierte Form, semantische Dichte und sprachliche Prägnanz sowie die subjektive Darstellung seiner Gegenstände lässt sich der Text jedoch der Lyrik zuordnen.

2.1 Original

„Das Wesen, das die Tochter des Sonnengottes, Pasiphae, geboren hatte, nachdem sie auf ihren Wunsch hin eingeschlossen in eine künstliche Kuh von einem dem Poseidon geweihten weißen Stier bestiegen worden war, fand sich, von den Knechten des Minos hineingeschleppt, die lange Ketten bildeten, um sich nicht zu verlieren, nach langen Jahren eines wirren Schlafs, währenddessen es in einem Stall zwischen Kühen heranwuchs, auf dem Boden des Labyrinths vor, das von Daidalos erbaut worden war, um die Menschen vor dem Wesen und das Wesen vor den Menschen zu schützen, einer Anlage, aus der keiner, der sie betreten hatte, wieder herausfand und deren unzählige in sich verschachtelte Wände aus Glas waren, so daß das Wesen nicht nur seinem Spiegelbild gegenüberkauernte, sondern auch den Spiegelbildern seiner Spiegelbilder: Es sah unermesslich viele Wesen, wie es eines war, vor sich, und wie es sich herumdrehte, um sie nicht mehr zu sehen, unermesslich viele ihm gleiche Wesen wiederum vor sich. Es befand sich in einer Welt voll kauernder Wesen, ohne zu wissen, daß es selber das Wesen war. Es war wie gelähmt. Es wußte nicht, wo es war, noch was die kauernden Wesen rundherum wollten, vielleicht träumte...“ (Dürrenmatt 1998a, S. 11).³

2.2 Griechische Übersetzung

„Το πλάσμα, που είχε φέρει στον κόσμο η κόρη του θεού Ήλιου, η Πασιφάη, αφού, σύμφωνα με την επιθυμία της είχε κρυφτεί σε ένα κενό ομοίωμα αγελάδας και είχε ενωθεί με έναν λευκό, αφιερωμένο στον θεό Ποσειδώνα, ταύρο, βρέθηκε τώρα να σέρνεται από τους δούλους του Μίνωα που σχημάτιζαν μακριές ανθρώπινες αλυσίδες για να μη χαθούν μέσα στον λαβύρινθο και μετά από πολλά χρόνια συγκεχυμένου ύπνου, στη διάρκεια του οποίου αυτό μεγάλωνε ανάμεσα σε αγελάδες σε έναν σταύλο, βρίσκει τον εαυτό του να κείται κάτω στο έδαφος του λαβύρινθου, που είχε χτιστεί από το Δαίδαλο, για να προστατεύσει τους ανθρώπους από το πλάσμα και το πλάσμα από τους ανθρώπους, μια εγκατάσταση ενός δαιδαλώδους οικήματος, από τον οποίο κανείς ποτέ που είχε μπει μέσα δεν κατάφερε να ξαναβγεί και του οποίου οι αμέτρητοι, εντός του, διασταυρούμενοι τοίχοι ήταν από γυαλί, έτσι ώστε το πλάσμα να μην πέφτει μόνο πάνω στην αντανάκλασή του, στο δικό του είδωλο, κάθε φορά που έσκυβε μπροστά στους καθρέφτες, αλλά και στις αντανάκλασεις, τα είδωλα των ειδώλων του: έβλεπε μπροστά του τα άλλα αμέτρητα πολλά πλάσματα, όπως ήταν κι αυτό το ίδιο, και καθώς συστρεφόταν για να μην τα ξαναδεί, αμέτρητα πολλά όμοιά του πλάσματα επανεμφανίζονταν και πάλι μπροστά

³ Der Zeilenumbruch der hier wiedergegebenen Auszüge aus dem deutschsprachigen Original-Text folgt den *Minotaurus*-Ausgaben von 1998 und 2021 (Dürrenmatt, 1998a und 2021), obwohl unklar bleibt, ob er absichtsvoll und sinnstiftend oder nur technisch bedingt ist und somit für die Textdeutung irrelevant. In der griechischen Übersetzung wird dieser Zeilenumbruch im vorliegenden Aufsatz nicht beachtet.

του. Βρισκόταν σε έναν κόσμο γεμάτο από καμπουριασμένα πλάσματα, χωρίς να ξέρει, ότι αυτά ήταν το ίδιο το πλάσμα. Ήταν παραλυμένο. Δεν ήξερε πού βρισκόταν ούτε τι ήθελαν ολόγυρά του αυτά τα καμπουριασμένα πλάσματα γύρω του, μήπως ονειρευόταν...“ (Nanou, 2026).

3. Zweites Übersetzungsbeispiel aus *Minotaurus*

Im weiteren Verlauf der Ballade geht es um das erste Zusammentreffen zwischen dem Ungeheuer und einem Menschen, zwischen dem Tiermenschen und einem Mädchen, das als Opfertier für ihn bestimmt ist. Minotaurus betrachtet anfangs tanzend sein eigenes Spiegelbild und das des angsterfüllten Mädchens. Er nähert sich dem Mädchen als kauernendes Wesen, bis er es in seine Gewalt nimmt. Die einzigen Zeugen dieses Martyriums sind die Spiegelbilder des Minotaurus und die Götter, ein tragisches Ereignis, wahrgenommen als Illusion und Wirklichkeit, wobei sowohl die Illusion als auch die Wirklichkeit durch wildes Verlangen und tierische Gewalt zu Nichte gemacht werden.

3.1 Original

„... es tanzte wie ein monströser Gott durch das Weltall seiner Spiegelbilder. Doch plötzlich hielt es in seinem Tanz inne, stand starr, kauerte sich nieder, starrte mit aufmerksamen Augen, und mit ihm kauerten und äugten seine Spiegelbilder: Tanzend hatte das Wesen zwischen den tanzenden Spiegelbildern Wesen gesehen, die nicht tanzten und die keine Spiegelbilder waren, die ihm gehorchten. Das Mädchen, wie das kauernde Wesen widergespiegelt, stand unbeweglich, nackt, mit langen schwarzen Haaren zwischen den kauernenden Wesen, die überall waren, vor ihm, neben ihm, hinter ihm, so wie es auch überall war, vor ihm, neben ihm, hinter ihm. Das Mädchen wagte sich nicht zu rühren, den angstvollen Blick auf das Wesen geheftet, das vor ihm kauerte und ihm am nächsten war. Es wußte, daß es nur ein kauernde Wesen gab, daß die anderen kauernenden Wesen Spiegelbilder waren, aber es wußte nicht, wer das Wesen und nicht sein Spiegelbild war. Vielleicht war es das Wesen, das vor ihm kauerte, vielleicht sein Spiegelbild, vielleicht ein Spiegelbild seines Spiegelbilds, das Mädchen wußte es nicht. ...“ (Dürrenmatt, 1998a, S. 14)

3.2 Griechische Übersetzung

„... χόρευε όπως ένας τερατόμορφος θεός μέσα στο σύμπαν των δικών του καθρεφτιζόμενων ειδώλων. Και τότε ξαφνικά σταμάτησε τον χορό του, τώρα άκαμπτο στεκόταν, σκύβοντας προς τα κάτω, κοίταζε με μάτια όλο προσοχή, και

μαζί του και τα είδωλά του έσκυβαν και κοίταζαν με προσοχή στον καθρέφτη: χορεύοντας έβλεπε το πλάσμα, ανάμεσα στα είδωλα που χόρευαν, και κάποια, που όμως δεν χόρευαν μαζί του και φαίνονταν ότι δεν ήταν είδωλα και αντανakλάσεις που τον υπάκουαν. Το κορίτσι, όπως το καμπουριασμένο πλάσμα, αντικατοπτριζόταν, στεκόταν ακίνητο, γυμνό, με τα μακριά μαύρα μαλλιά ανάμεσα σε άλλα σκυμμένα καμπουριασμένα πλάσματα, που βρίσκονταν παντού μπροστά του, δίπλα του, πίσω του, έτσι όπως και το ίδιο φαινόταν παντού, μπροστά του, δίπλα του, πίσω του. Το κορίτσι δεν τολμούσε να κουνηθεί, με τη ματιά του γεμάτη φόβο, καρφωμένη πάνω στο πλάσμα, το οποίο έτσι όπως έσκυβε μπροστά του ερχόταν όλο και πιο κοντά του. Το κορίτσι ήξερε, ότι μόνο ένα σκυμμένο, καμπουριασμένο πλάσμα υπήρχε εκεί μέσα, κι ότι τα άλλα σκυμμένα καμπουριασμένα πλάσματα ήταν οι αντανakλάσεις του, αλλά δεν ήξερε, ποιο από όλα ήταν το πλάσμα το ίδιο και ποιο το είδωλό του. Ίσως να ήταν το πλάσμα που ήταν σκυμμένο μπροστά του με την γυρτή πλάτη, ίσως το είδωλό του, ίσως ακόμη και το είδωλο του ειδώλου του. Το κορίτσι όμως δεν το γνώριζε...” (Nanou, 2026)

4. Drittes Übersetzungsbeispiel aus *Minotaurus*

An einer anderen Stelle der Ballade geht es um die Einsicht des Minotaurus, dass er im Labyrinth regelrecht „eingemauert“, „aus- und eingeschlossen“ ist. Überall zwischen den Wänden aus spiegelndem Glas begegnet er bis in die Unendlichkeit nur sich selbst, einerseits dem alltäglichen Spiegelbild seines fröhlichen, tanzenden Gemüts, andererseits dem Spiegelbild seiner gewalttätigen und wilden Natur. Die Einsicht in die Einsamkeit ohne die Existenz eines gleichartigen Wesens nimmt er „durch Bilder und Gefühle“ wahr. Stiermensch wurde er dank dem Willen der Götter. Für die Menschen, die die Ordnung und die Liebe zum Nächsten hochpreisen, ist er aber Zeit seines Lebens ein von Göttern geschaffenes Unwesen, das es eigentlich nicht geben darf, um die Weltordnung zu wahren. Erst am Ende seines Lebens kommt ihm die Einsicht in seine Einsamkeit ohne die Existenz eines gleichartigen Wesens. Im Moment seiner letzten Atemzüge entwickelt er sogar menschliche Empfindungen und vermag er von der Geborgenheit als Fötus im Bauch seiner Mutter Pasiphae, von Werten, manchmal sogar von der Liebe zu träumen, wie ein Mensch von Werten und Liebe träumt.

4.1 Original

„...Er spürte, daß es nicht viele Minotauren gab, sondern nur einen Minotaurus, daß es nur ein Wesen gab, wie er eines war, ein anderes nicht vor ihm und ein anderes nicht nach ihm, daß er der Vereinzelte war, der zugleich Aus- und Eingeschlossene, daß es seinetwegen das Labyrinth gab, und das nur, weil er geboren worden war, weil es ein Wesen wie ihn nicht geben durfte, der Grenze willen, die zwischen Tier und Mensch und Mensch und den Göttern gesetzt worden ist, damit die

Welt in Ordnung bleibe und nicht zum Labyrinth werde und damit ins Chaos zurückfalle, aus dem sie entstanden war; und wie er das spürte, als ein Fühlen ohne Begreifen, als eine Erleuchtung ohne Erkennen, nicht als eine Menscheneinsicht durch Begriffe, sondern als eine Minotaureneinsicht durch Bilder und durch Gefühle, brach er zusammen, und wie er dalag, zusammengerollt, wie er im Leib Pasiphaes zusammengerollt gewesen war, träumte der Minotaurus, er sei ein Mensch. ...Er träumte von Sprache, er träumte von Brüderlichkeit, er träumte von Freundschaft, ...“ (Dürrenmatt, 1998a, S. 28)

4.2 Griechische Übersetzung

„... Ένωθε ότι δεν υπήρχαν άλλοι Μινώταυροι, παρά μόνο ένας και μοναδικός Μινώταυρος, ότι μόνο ένα πλάσμα υπήρχε και ζούσε εκεί, όπως ήταν αυτός ο ίδιος, κανένα άλλο πλάσμα δεν υπήρχε πριν από αυτόν, κανένα άλλο μετά από αυτόν, ώστε να θεωρείται αυτός ο ένας και μοναδικός, ο αποκλεισμένος αλλά και ο εγκλωβισμένος συγχρόνως, αφού εξαιτίας του υπήρχε ο λαβύρινθος, κι αυτό μόνο και μόνο, επειδή είχε έρθει στον κόσμο, επειδή αυτός, ένα τέτοιο πλάσμα, όπως ήταν, δεν θα έπρεπε να υπάρχει καν στη ζωή, για χάρη των νόμων της φύσης, που έχουν τεθεί μεταξύ ζώων και ανθρώπων και μεταξύ ανθρώπων και θεών, για να παραμείνει ο κόσμος σε μια τάξη, να είναι σε αρμονία, και να μη γίνει λαβύρινθος, και πέσει πάλι σε χάος, από το οποίο ο κόσμος δημιουργήθηκε, κι έτσι όπως τα ένωθε όλα αυτά, σαν ένα συναίσθημα χωρίς κατανόηση, σαν μια έκλαμψη χωρίς αναγνώριση, και όχι σαν μια ανθρώπινη συνειδητοποίηση μέσω εννοιών, αλλά σαν κάποια έστω ελάχιστη συνειδητοποίηση Μινώταυρων μέσω εικόνων και μέσω συναισθημάτων, έπεσε αναίσθητος στο έδαφος, κι έτσι όπως κείτονταν εκεί κάτω κουλουριασμένος, όπως όταν ήταν κάποτε στην κοιλιά της Πασιφάης κουλουριασμένος, ο Μινώταυρος ονειρευόταν τώρα, ότι ήταν Άνθρωπος. Ονειρευόταν μια γλώσσα, έναν λόγο, ονειρευόταν αδελφοσύνη, ονειρευόταν φιλία, ...“ (Nanou, 2026)

5. Viertes Übersetzungsbeispiel aus *Minotaurus*

Am Ende dieser Ballade gibt Theseus, ausgerüstet mit einer Stiermaske, dem Minotaurus den tödlichen Dolchstoß und verschwindet mit Hilfe von Ariadnes Wollfaden und Dank der Nemesis der Götter wieder aus dem Labyrinth, wie er hineingekommen ist. Zurück bleibt nur der dunkle Kadaver des Minotaurus. Die Katharsis im Sinne einer „mystischen Reinigung der Seele von den Schlacken der Sinnlichkeit und Leiblichkeit“ (Schischkoff, 1991, S. 375)⁴ kommt noch vor Tagesanbruch in Form von Vögeln, welche als Botschafter der Götter keine Spuren

⁴ „Nach Aristoteles ist es Zweck der Tragödie, eine Katharsis der Seele, eine ‚Läuterung der Leidenschaften‘ bzw. eine Läuterung von den Leidenschaften (und zwar ‚durch Erregung von Mitleid und Furcht‘) herbeizuführen.“ (Schischkoff, 1991, S. 375)

mehr von dem Unwesen hinterlassen. Die Ordnung scheint wieder eingekehrt zu sein und damit auch die Ordnung in Dürrenmatts Kosmos!

5.1 Original

„... und so sicher
senkte der andere den Dolch in den Rücken,
daß der Minotaurus schon tot war, als er
zu Boten sank. Theseus nahm die Stiermaske vom
Gesicht, und alle seine Spiegelbilder nahmen
die Stiermaske vom Gesicht, wickelten den roten
Wollfaden auf und verschwand aus dem Labyrinth,
und alle seine Spiegelbilder wickelten den
roten Wollfaden auf und verschwanden aus dem
Labyrinth, das nichts mehr widerspiegelte als
Endlos den dunklen Kadaver des Minotaurus.
Dann, bevor die Sonne kam, kamen die Vögel.“
(Dürrenmatt, 1998a, S. 31–32)

5.2 Griechische Übersetzung

„... και έτσι το άλλο πλάσμα, ο δεύτερος Μινώταυρος τελικά χτύπησε, και τότε και τα είδωλά του χτύπησαν κι αυτά, και με τόση αποφασιστικότητα, με τόση σιγουριά βύθισε ο άλλος (Μινώταυρος) το δόρι στην πλάτη του, έτσι ώστε ο μοναδικός Μινώταυρος να σκοτωθεί αμέσως, με το που σωριάστηκε μοναμιάς στο έδαφος. Ο Θησέας έβγαλε τη μάσκα του ψεύτικου, μη αληθινού Μινώταυρου από το πρόσωπο του, κι όλα τα είδωλά του έβγαλαν κι αυτά τη μάσκα του ψεύτικου, μη αληθινού Μινώταυρου από το πρόσωπό τους, κι έτσι ξανατυλίγοντας το κόκκινο νήμα εξαφανίστηκε σιγά σιγά από τον λαβύρινθο, κι όλα τα είδωλά του τυλίγοντας κι αυτά το κόκκινο νήμα εξαφανίζονταν κι αυτά, το ένα μετά το άλλο, για πάντα από τον λαβύρινθο, που δεν αντικατόπτριζε τίποτα πια πέρα από αυτό το πελώριο σκοτεινό κουφάρι του αληθινού και μοναδικού Μινώταυρου. Και τότε, πριν ανατείλει ακόμη ο ήλιος, άρχισαν να καταφάνουν τα πουλιά.“ (Nanou, 2026)

6. Dürrenmatts Sprache und ihre Komplexität im *Minotaurus*

Dürrenmatt bedient sich in seiner Ballade *Minotaurus* einer bildreichen Sprache, die wiederum durch exakte aber knappe Informationen zu den Hauptfiguren der Ballade sowie durch eine gewollte und geordnete Knappheit mit literarischen Attributen gekennzeichnet ist. In der Literatur zählt diese Sprachknappheit zu den Kennzeichen eines Gedichts, einer Ballade und eines Epos.

Die Anfertigung von Zeichnungen und Bildern spielt in Dürrenmatts Schaffen eine große Rolle: „Noch ehe er zu schreiben begann malte er, weil er das, was ihn bedrängte, bildlich darstellen, aber noch nicht sprachlich fassen konnte“ (Arnold, 1991, S. 49). Offenbar war sein Credo: „Zuerst die Malerei und dann das Schreiben“. Auch Dürrenmatts Ballade *Minotaurus* ist eine

Geschichte in Bildern, welche sich bereits in seinem Geist tummelten, als er sie niederschrieb. Auch hier zeigt sich Dürrenmatts Talent, seine Erzählung in ein „Buch voller Bilder“ umzuwandeln, komplexe Bilder auszumalen und diese plastisch zu beschreiben. Und so wie die Bilder in seinem Kopf vorhanden waren, erzeugt er auch Bilder im Kopf seiner Leserschaft, indem sie eine Sprachdynamik beim Lesen entwickelt wird.

Dürrenmatts *Minotaurus* dokumentiert seine charakteristische Technik, komplexe Inhalte plastisch darzustellen. Auch als Text ohne Abbildungen (Dürrenmatt, 1998a) ist der *Minotaurus* eine spannende Ballade in sprachlichen Bildern, die den Leser fesselt.

Die Ballade enthält lange, zum Teil verschachtelte Sätze voller sich oft steigernder Aufzählungen, deren Substantive immer wieder durch Adjektive und Partizipien zu komplexen Bildern ausgeschmückt werden. Neben der gekonnten Kombination von Adjektiven, Partizipien und Substantiven ist die Sprachtechnik Dürrenmatts durch die geniale Wiederholung von ‚Schlüsselwörtern‘ gekennzeichnet. Hierbei handelt es sich um oft wiederkehrende Begriffe und gedankliche Bausteine. So beschreiben z.B. das Wort „Tanz“ und die davon abgeleiteten Wörter die ekstatischen und zum Teil rituellen Bewegungen des Minotaurus durch das Labyrinth, sein Universum. Ebenso begegnet man in der Auswahl seiner Wörter mehrfach einer Gegenüberstellung von „Traum“ und „Wirklichkeit“.

7. Schlüsselwörter in Dürrenmatts *Minotaurus*

So genannte ‚Schlüsselwörter‘ spielen bei Dürrenmatt eine besondere Rolle. Sie sind wichtige Bausteine der Textanalyse und führen zum besseren Verständnis des Textes. Der Autor schreibt verschlüsselt und die Leser*innen und Übersetzer*innen stehen vor der Aufgabe, seine Sprache, Empfindungen, Gedanken und Motive zu dekodieren. Die Auswahl von Codes und die Gestaltung der kodierten Sprache verraten viel über den Autor selbst sowie seinen Schreibstil und seine Schreibtechnik.

Dürrenmatts Stil und seine Sprache mit ihren Bildern und Metaphern legen manches Zeugnis davon ab. Seine Vorliebe für diese bestimmten Wörter begegnet dem Leser seiner Texte immer wieder. Dadurch entsteht eine direkte Dynamik, die den Leser mitreißt. Mit Hilfe von Wortwiederholungen spitzt Dürrenmatt die jeweilige Situation zu. Er will uns für seine Sprache sensibilisieren und begeistern, für die Einzigartigkeit seiner gut durchdachten Wörter, die wie Planeten durch sein Universum tanzen. In seine Sprache verbirgt sich Poesie. Text, Bilder und Poesie finden bei Dürrenmatt eine harmonische Symbiose und sind im Einklang miteinander. Folgenden ‚Schlüsselwörtern‘ begegnet man im *Minotaurus*:

„Wesen“, „Unwesen“, „monströses Wesen“, „Leib“, „Fleisch“: Das Wort „Wesen“ und sein Gegenteil („Unwesen“) bezeichnen das Geschöpf Minotaurus in seinem äußeren Erscheinungsbild wie auch mit seinen individuellen geistigen und seelischen Eigenschaften. Ist nur vom Körper die Rede, werden Wörter wie „Leib“ und „Fleisch“ benutzt, so auch im Zusammenhang mit dem Tod und der Auseinandersetzung mit dem Tod. Das Monströse basiert auf der Abweichung vom Natürlichen. Es geht um den ewigen Kampf gegen den Menschen und die menschliche Natur.

„Wand“, „Wände aus Glas“: Die Wände des Labyrinths in Form von gläsernen Spiegeln führen beim Minotaurus zu allmählich wachsender Selbsterkenntnis und zur Reflexion seiner eigenen Handlungen. Die Wände des Labyrinths begrenzen die Welt des Minotaurus und werden als „Wände aus Glas“ beschrieben, in denen er sich selber spiegelt.

„Spiegelbild“, „Spiegel“, „Spiegelwand“: Die spiegelnden Glaswände zwingen den Minotaurus zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich und zur Reflexion seiner Taten. Sie projizieren Angst und Furcht, führen aber auch zu verspäteten Erkenntnissen über Sein und Nichtsein, Wahrheit und Illusion.

„Kauern“, „kauern des Wesen“: Die oft erwähnte kauernde Haltung des Minotaurus beschreibt u. a. seinen Charakter. Angedeutet werden hierdurch einerseits seine Verborgenheit und Einsamkeit, andererseits aber auch seine abwartende, lauernde Natur, die rasch in Aggression übergehen kann.

„Tanz des Wesens“: Durch Tanz vermag der ansonsten so schwerfällige und gewalttätige Minotaurus Leichtigkeit und Lebensfreude auszudrücken. Aber auch sein grobes, mörderisches Wesen findet Ausdruck im Tanz. Im Bluttausch hat sein Tanz ekstatischen Charakter und scheint bestimmten Ritualen zu folgen.

„Stiermensch“: Die Bezeichnung betont die Einzigartigkeit des im Labyrinth verborgenen Mischwesens.

„Labyrinth“, „Schattenlabyrinth“, „Ordnung“, „Chaos“: Das Wort „Labyrinth“ leitet sich möglicherweise von „labrys“ (λάβρυς = Doppelaxt)⁵ ab. Die Doppelaxt kann auch als Symbol für die Zerrissenheit und Gefühlsambivalenz des Minotaurus gedeutet werden. Die Architektur des Labyrinths beruht auf einem verborgenen Plan, einem unverständlichen Ordnungsprinzip,

⁵ Das Wort „Labyrinth“ entstammt wahrscheinlich einem vor-griechischen Sprachsubstraten. Eine Theorie besagt, dass es sich von „labrys“ (λάβρυς) ableitet, dem lydischen Wort für „Doppelaxt“. Der Archäologe Arthur Evans vermutete Anfang des 20. Jahrhunderts, dass die Ruinen des Minoischen Palastes von Knossos die Inspiration für die Erzählungen vom Labyrinth lieferten. Wegen der dort anzutreffenden Abbildungen von Doppeläxten seien die Palastruinen von den Griechen als „Haus der Doppeläxte“ (λαβύριθος) bezeichnet worden, welches dann später die Bedeutung „Irrgarten“ erhielt (Wikipedia, 2026).

dem weder der Minotaurus noch die ihm zugeführten Menschenopfer entkommen können und in welchem Chaos und Tod mit unendlichen Spiegelungen, zerspringenden Glaswänden und zerplatzten Bildern herrschen. Françoise Giroud erwähnt Dürrenmatts persönlichen Irrgarten, den er zu einem „Weltlabyrinth“ erweiterte (Giroud, 1991, S. 71). Er hatte keine Hoffnung, Ordnung in sein Weltlabyrinth zu bringen; in seiner Ballade *Minotaurus* gelingt ihm die Wiederherstellung von Ordnung zumindest in der selbst geschaffenen mythologischen Welt.

„Weltall“, „Weltschrei“, „Universum aus Stein“: Die Welt des Minotaurus und seine Spiegelbilder wird dem Weltall der Giganten der griechischen Mythologie gegenübergestellt. Der „Weltschrei“ des Minotaurus kann so auch mit dem Urknall des Universums und dem Beginn der Evolution verglichen werden.

„Rad“: Das Rad gilt nicht nur als Symbol für Fortbewegung, sondern auch als Symbol für Instabilität, Unvorhersehbarkeit der Weltläufe, Schicksal und Glück („Schicksalsrad“, „Glücksrad“). In Dürrenmatts Ballade steht es für das Rad des Lebens und der Zeit und symbolisiert den unaufhaltsamen Ablauf der Ereignisse. Es symbolisiert auch den Sonnenlauf, die Sonne und den Sonnengott, dessen Tochter Pasiphae die Mutter des Minotaurus war.

„Knäuel“, „Menschenknäuel“, „Wollfaden“: Das Wort „Knäuel“ wird sowohl im Zusammenhang mit der amorphen Masse von Leibern getöteter Menschen gebraucht („Menschenknäuel“) als auch im Zusammenhang mit Ariadnes zunächst als geballtes Durcheinander erscheinendem Wollfaden („Wollknäuel“), welcher in entwirrtem Zustand Theseus den Ausweg aus dem Labyrinth weist und das Ende des Minotaurus besiegt.

„Trommeln“: Als „Trommeln“ wird das Echo im Labyrinth beschrieben, ein Echo der Verzweiflung und der Angst der dem Minotaurus als Opfer dargebrachten Menchen.

„Stiermaske“: Am Ende der Ballade wird beschrieben, wie der Königssohn Theseus zu seiner Tarnung eine Stiermaske benutzt, der Minotaurus diese aber zunächst als sein Spiegelbild missdeutet, was sich letztlich als tödlicher Fehler erweist. In Dürrenmatts Ballade greift Theseus zu einer doppelten List, einmal durch Orientierung an Ariadnes Wollfaden und zum anderen durch gezielte Verwendung der Stiermaske, um das Schicksal des Minotaurus zu besiegeln.

8. Dürrenmatts Schreibstil

Der Schreibstil in Dürrenmatts *Minotaurus* kann als ‚Bilderschrift‘ bezeichnet werden, nicht aber im Sinne einer Piktographie durch Aneinanderreihung von Piktogrammen (Bußmann, 1983, S. 393), sondern im Sinne einer anschaulichen, bildhaften Schilderung, die Bilder in der

Vorstellung der Leserschaft erzeugt. Mitunter gleicht Dürrenmatts Schreibstil auch einem Vergrößerungsglas, welches bestimmte Ereignisse, Merkmale des Labyrinths sowie der Bewegungen und Ausdrucksformen der darin auftretenden Wesen hervorhebt und die Handlung durch ausführliche, wiederholte Beschreibungen bewusst unterbricht. Die Schilderung der zerbrochenen und verzerrenden Spiegel gibt den Ereignissen eine zusätzliche groteske Wendung. Erst durch das Auftreten von Theseus entsteht die Aussicht auf eine Wiederherstellung der Ordnung. Sobald dieser, als der „andere Minotaurus“, die Stiermaske ablegt, folgt schließlich die Katharsis.

9. Entwicklung der Sprache in Dürrenmatts Werken

Dürrenmatts Sprache ist seit den Anfängen bis ins Jahr 1990 voller Bilder und Metaphern geblieben. Dieser Sprache bedient er sich auch in seinen Spätwerken wie dem *Minotaurus* und der *Virusepidemie in Südafrika*. Seine Theaterstücke sind dagegen nicht immer so bildreich, denn hier geht es um Dialoge, die möglichst nüchtern, alltäglich und kompakt sein sollen. In den Theaterstücken *Die Ehe des Herrn Mississippi* (1952) und *Frank der Fünfte* (1959) ist z.B. die Sprache seiner Protagonisten direkt, aufdeckend, entlarvend und kühl kalkulierend. Dürrenmatt gebraucht hier eine tiefsinnige und emotionale Sprache, die so unterschiedliche Dinge wie Pathos, Liebe bis zur Aufopferung, Kalkül, Arroganz, echtes Interesse, Konkurrenzverhalten, Ethos, Wahrheit, Gerechtigkeit und Katharsis widerspiegelt. Den in seinen Werken auftretenden Personen hält er den Spiegel vor. Wie ein Psychotherapeut beschreibt er ihre Emotionen, Empfindungen und zerplatzten Träume. Er ist der Guru, der seine Protagonisten auf der Messerspitze tanzen lässt. Das Ende seiner beiden oben genannten Bühnenwerke ist offen, zum Schluss liefert er aber Perspektiven für ein akzeptables und nachhaltiges Ergebnis. In seinen Spätwerken *Minotaurus* (1984/85) und *Die Virusepidemie in Südafrika* (1989) begegnen uns oft seitenlange Sätze und bestimmte ‚Schlüsselwörter‘ werden oft wiederholt. Hierdurch entsteht eine Dynamik, die den Leser fesselt und die Situationen zuspitzt. Im *Minotaurus* entsprechen die komplizierten, verschachtelten und zum Teil schwer verständlichen Sätze der Verschachtelung des Labyrinths. Die beiden o. g. Spätwerke sind insbesondere durch lebhaftes Bilder gekennzeichnet und durch die Beschreibung chaotischer Zustände z.B. im Labyrinth und durch die virusbedingte Verwandlung der Hautfarbe. Alles in seinem Kopf ist in Bewegung. Durch die Beschreibung des Chaos will er Ordnung, Wahrheit und Gerechtigkeit wiederherstellen. Im *Minotaurus* schafft er das mühelos mit Hilfe des Helden Theseus, während sein geheimer Held Minotaurus erst im Tod seine Freiheit findet. Ähnliches

kann man in der *Virusepidemie* feststellen. Auch hier werden chaotische Verhältnisse unter den Menschen geschaffen, um Ordnung und Gerechtigkeit wiederherzustellen. Auch hier begegnen uns seitenlange Sätze und Wortwiederholungen, die die Situation beschreiben und zuspitzen. Die Sprachdynamik setzt sich auch hier fort, bis man zum Schluss davon überzeugt ist, dass etwas passieren muss, um für den weiteren Zusammenhalt der Gesellschaft eine politische Lösung herbeizuführen.

10. Dürrenmatts Philosophie dargestellt am *Minotaurus*

In der Balade *Minotaurus* wird man mit dem Scheitern der Suche eines Einzelwesens nach einem Gegenüber konfrontiert. Dürrenmatt thematisiert darin folgendermaßen die Geschichte einer Vereinzelung: „Ich habe die Ballade also ganz bewusst auf das Thema der Vereinzelung angelegt, auf den Einzelnen, der nie zu einem Gegenüber kommt. Ich habe sie in einem Zug durchgeschrieben“ (Dürrenmatt, 1988, S. 176–177).

Dürrenmatt spielt im *Minotaurus* mit den Elementen des griechischen Mythos, macht davon Gebrauch, stellt diese wieder beiseite, um sie danach wieder herauszuholen und bis ins Groteske durcheinander zu bringen:

„Ich bin nicht grotesk als Romantiker, der mit diesem Mittel Gefühle des Schauerlichen oder des Absonderlichen erwecken will, sondern grotesk, wie einstmals Aristophanes oder Swift grotesk gewesen sind: aus der Notwendigkeit heraus, genau zu sein und kein Blatt vor den Mund zu nehmen, aus einem Willen heraus, tendenziös und künstlerisch zugleich aufzutreten, konkret und abstrakt zugleich, zugleich ein Pamphlet und ein Kunstwerk zu geben. (...) Es ist die Fähigkeit, Sprengstoff zu dosieren, die unsere Kunst bestimmt.“ (Dürrenmatt 1998b, S. 218)

Eine Lösung für die als grotesk erscheinende Menschwerdung des Minotaurus durch seine Vernichtung erzielt Dürrenmatt durch die Entmythologisierung des Stoffes:

- Das Mädchen tritt gleichzeitig als Spielgefährtin und Opfer des Minotaurus auf.
- Minotaurus agiert gemäß seiner Natur und verübt bis zum Erscheinen Theseus‘ Gewalttaten ohne ein Schuldbewusstsein zu empfinden. In der weiteren Erzählung entwickelt Minotaurus jedoch Irritationen, er beginnt zu grübeln und neue Werte und Bedürfnisse zu entwickeln. Dürrenmatts Ballade kann als individuelle Tragödie verstanden werden, die zum Absurdum führt.
- Die durch das verglaste Labyrinth erzeugten Spiegelbilder fungieren als Erweiterung des eigenen „Ich“. Sie projizieren Angst und Furcht und verhindern, dass sich der Betrachter von

seinen Ängsten befreit. Hier wird die Problematik des eigenen Spiegelbilds angesprochen, die sowohl Chance als auch Fluch sein kann.

- Bilder und Spiegelbilder können als Elemente der Phänomenologie betrachtet werden. Eine Gegenüberstellung von Wahrheit und Lüge, Traum und Wahrheit, Wahrnehmung und Illusion, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, ertragenem Schicksal und erhoffter Katharsis.

Jenseits des mythologischen Minotaurus geht es in Dürrenmatts Balade um den ewigen Kampf des Menschen mit seiner Natur, um die Rolle des Menschen in der Gesellschaft und um die Frage, wo menschliches Bewusstsein und menschliche Wahrnehmung beginnen und enden.

Dürrenmatt engagierte sich lebenslang und andauernd für eine bessere, gerechtere Welt, für historisch belegbare Wahrheit und für einvernehmliche Ordnung in unserer Gesellschaft. Und „spätestens seit der ‚Ballade‘ über Minotaurus hat er das Deutungsmonopol für sich reserviert“ (Schoeller, 1991, S. 75). Sich selbst nahm er sehr differenziert wahr: „Ich bin kein Schriftsteller. Ich bin ein Schlachtfeld, kein Kämpfer, schon gar kein Soldat. Er selbst ist die Arena“ (Weidermann, 2021, S. 109), in der die Schlachten geschlagen werden. Denn dafür war das Schlachtfeld Dürrenmatt, dafür ist das Schlachtfeld Literatur vor allem da: die Welt anders zu denken.

Eine Zusammenstellung von Meinungen über Dürrenmatts Schaffen führen zu der Erkenntnis, dass Dürrenmatt als Weltautor angesehen werden muss. Dürrenmatt hatte während seines Lebens etwas zu sagen und noch darüber hinaus. Sein universeller unruhiger Geist fehlt heute der Menschheit, der Welt und dem „tanzenden“ Universum, aus dem alles entstand.

Dürrenmatts Schaffen deckt die ganze Palette der literarischen, dramaturgischen und künstlerischen Welt ab. Die Auseinandersetzung mit dieser vielseitigen Persönlichkeit, seinem Talent für sprachliche Unmittelbarkeit und seinem weltweit anerkannten Œuvre ist intellektueller Genuss und geistiger Gewinn.

11. Schussfolgerung

Bei der Lektüre der Ballade *Minotaurus* entsteht der Eindruck, dass sie einen Versuch Dürrenmatts darstellt, Homers Epen aus heutiger Sicht nachzuahmen. Dürrenmatt wollte sich Homers Schreibtechnik bedienen, was eine große Herausforderung für ihn war. Das Schwierige war für ihn nicht schwierig genug! Und auf diese Art erklomm Dürrenmatt die Weltliteratur.

Literaturverzeichnis

- Arnold, H.L. (1991). Maler Dürrenmatt. *Du – Das Kulturmagazin*, 50 (1), 49-59.
- Betschart, M (2022). Text und Bild, oder die Komplementarität bei Friedrich Dürrenmatt. In M. Betschart, P. Bühler & J. Röthinger (Hrsg.), *Wege und Umwege mit Friedrich Dürrenmatt – Das bildnerische und literarische Werk im Dialog*, Bd. III (S. 21–30). Steidl, Diogenes, Centre Dürrenmatt Neuchâtel.
- Bußmann, H. (1983). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Kröner.
- Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. (n.d.). *Ballade*. Abgerufen am 23. Januar 2026, von <https://www.dwds.de/wb/Ballade>
- Du – das Kulturmagazin. (1991). *Friedrich Dürrenmatt (70): Havel, Kunst, Kosmos, Kollaps, die Schweiz*. *Du – das Kulturmagazin*, 50(1).
- Du – das Kulturmagazin. (2015/2016). *Friedrich Dürrenmatt: Denker – Maler – Weltautor*. *Du – das Kulturmagazin*, (862).
- Dürrenmatt, F. (1996). Gespräch mit Michael Haller. In H. L. Arnold (Hrsg.), *Gespräche 1961-1990 in vier Bänden*, Bd. 4 (S. 140–188) Diogenes.
- Dürrenmatt, F. (1998a). *Minotaurus, Eine Ballade – Der Auftrag oder Vom Beobachten des Beobachters der Beobachter, Novelle in vierundzwanzig Sätzen – Midas oder Die schwarze Leinwand*. © 1998 by Diogenes Verlag AG Zürich.
- Dürrenmatt, F. (1998b). Etwas über die „Ehe des Herrn Mississippi“ und etwas über mich. In F. Dürrenmatt, *Die Ehe des Herrn Mississippi – Eine Komödie in zwei Teilen (Neufassung 1980) und ein Drehbuch* (S. 217–219). Diogenes.
- Dürrenmatt, F. (2021). *Minotaurus – Eine Ballade mit Zeichnungen des Autors*. Diogenes.
- Giroud, F. (1991). Labyrinth. *Du – Das Kulturmagazin*. 50 (1), 70–71.
- Nanou, E. (2026). Griechische Übersetzung von Dürrenmatts *Minotaurus* [Unveröffentlichtes Manuskript].
- Schischkoff, G. (1991). *Philosophisches Wörterbuch*, S. 375. Kröner.
- Schoeller, W. F. (1991). Rundgang. *Du – Das Kulturmagazin*. 50 (1), 74–80.
- Wahrig, G. (1979) *Deutsches Wörterbuch*, Bertelsmann.
- Weidermann V. (2021). Ein betrunkenener Gott. *Der Spiegel*, 2021(1), 108–109.
- Wikipedia. (2026). *Labyrinth*. In *Wikipedia* (englische Ausgabe). Abgerufen am 23. Januar 2026, von <https://en.wikipedia.org/wiki/Labyrinth#Etymology>